

Buchvorstellung Matthias Küntzel: *Djihad und Judenhass. Über den neuen antijüdischen Krieg* am 22. November 2002 in Berlin

Die Terroranschläge in New York, in Israel oder auf Bali verfehlten eine intendierte Wirkung sicherlich nicht: Die Bilder und die Botschaft, die sie vermitteln, sind in die Köpfe der Menschen gebrannt, niemand vermag sie zu ignorieren. Und dennoch scheinen sie niemanden zu erreichen.

Die emotionale Distanz zum Geschehen ist sicher nicht nur verständlich, weil notwendig, sie ist sogar geboten: Wer von sich behauptet oder von Anderen verlangt, sich in Menschen einzufühlen, die aus einem Wolkenkratzer springen oder von einer Nagelbombe zerrissen werden, der ist nicht nur ein Lügner, sondern ein Zyniker. Doch hinter und in diesem berechtigten Tabu scheint sich ein Anderes, vielleicht noch gewichtigeres zu verstecken: Das Tabu, dieses Geschehen beim Namen zu nennen.

Vor den Augen der Welt werden Menschen vernichtet. Wer das nicht versteht, will es nicht verstehen. Man muss kein Historiker des NS, kein Fachmann für den islamischen Kulturkreis sein, um zu wissen, dass israelische Buspassagiere oder die Besucher irgendeines Nachtclubs nicht Opfer eines Bürgerkrieges oder eines etwas ausartenden Befreiungskrieges wurden. Sie sind Opfer eines Wahnsystems, das Faschismus heißt, welches Adjektiv man auch immer noch davor setzen möchte.

Dass das Wort der Vernichtung in all den Alltagsgesprächen, den Zeitungsartikeln und Buchtiteln zum Thema nicht auftaucht, sagt alles über das spätkapitalistische Massenbewusstsein im postfaschistischen Deutschland.

In einer solchen Krise muss schon der einfache Titel der Studie von Matthias Küntzel als Provokation erscheinen: *Djihad und Judenhass* –

über den neuen antijüdischen Krieg. Die Grundthesen aber dürften mit Sicherheit die Wut des gesunden, deutschen Menschenverstandes auf sich ziehen. Auch sie sind denkbar einfach: Der heutige Islamismus hat seine wichtigste Wurzel im deutschen Nationalsozialismus. Der NS hat den Islamismus aber nicht nur durch Waffenlieferungen und diplomatische Hilfe unterstützt, er hat ihm das Zentrum seiner Ideologie, seine gefährlichste Botschaft übermittelt: den Nazis wie den Djihadisten gilt *nicht nur alles Jüdische als böse, sondern alles Böse als jüdisch*. Das ist im Grunde schon alles was den Djihad kennzeichnet: Kein Übel, das in dieser Lüge nicht auf die jüdische Weltverschwörung zurückzuführen ist und kein Problem also, das nicht durch die Vernichtung des Judentums und *nur* durch diese beseitigt werden könnte.

Die generelle Gültigkeit dieser enorm starken These zu beweisen, ist der unbescheidene Anspruch des Buches. Sein Verfahren ist im besten Sinne dialektisch. Souverän wird mit den Quellen umgegangen, alles ist sauber ausgewiesen, belegt und begründet. Vor allem aber sind die Zitate und Fakten wie für das Buch gemacht: es scheint fast, als hätte Küntzel alle wichtigen Djihadisten, Faschisten und Politiker, von Jose Bové oder Kofi Annan bis Bin Laden oder Mohammed himself bestochen, genau die ideologische Scheiße zu reden, die er gerade für die Entfaltung seiner Argumentation benötigt.

Aber die Fülle der Daten wird nicht einfach willkürlich stehen gelassen. Sie wird integriert in eine unheimliche, untergründige Dynamik: Es ist die Macht der Empörung. Diese Empörung

ist nirgends versteckt, weil sie gerechtfertigt wird, aber sie hält sich im Hintergrund, weil sie darauf vertraut, dass die Dinge für sich sprechen. Blutbäder müssen nicht ausgemalt werden wo ihre Entstehung offen gelegt wird.

Die Struktur des Buches ist bestimmt durch die geschichtliche Entwicklung. Und dass die Geschichte ein solch dichtes Kontinuum bildet, ist bereits der Skandal. Von den Anfangstagen der ägyptischen Moslembrüder, von den Koalitionen des Mufti mit Nazi-Deutschland, über alle die Kriege gegen Israel bis zu den Massakern des 11. September, überall arbeitet Matthias Küntzel den bei all den Veränderungen in Raum und Zeit immer gleichen antisemitischen Wahn heraus. Und dabei muss er keinem der vielen Details irgend Gewalt antun. Im Gegenteil: Gerade in den unscheinbaren Begebenheiten des Alltages, fern von den Kameras der Medien zeigt sich die Realität islamischer Herrschaft am offensten, am direktesten.

Wer nur genau hinschaut braucht keinen theoretischen Aufsatz über Antisemitismus mehr zu lesen. Wenn ein Junge an einer palästinensischen Schule mit tödlicher Säure übergossen wird, weil er ahnungslos fragte ob die Menschen nicht vom Affen abstammen würden, so braucht es keinen Freud, um diese Botschaft zu entschlüsseln. Die Antisemiten liefern die Erklärung ihrer Ideologie mit der Tat.

Dialektisch ist das Buch auch in der Reflexion auf die gesellschaftlichen Umstände. Matthias Küntzel meistert eines der ältesten Probleme des Antifaschismus. Er zeigt die Entstehung des radikalen Islam aus der Herrschaft von Staat und Kapital in einer Deutlichkeit, welche die Akteure dieses grausamen Spieles als bloße Anhängsel einer übermächtigen gesell-

schaftlichen Dynamik, als getriebene Charaktermasken erkennbar werden lässt. Und er entlässt sie doch keinen Moment aus der Verantwortung für ihr Tun. Die Mörder werden Mörder genannt und seien sie Friedensnobelpreisträger wie Arafat.

Schärfer noch als in den theoretischen Passagen geraten die Verhältnisse aber durch einen nur scheinbar naiven Blick ins Visier. Immer wieder stockt der Fluss der Darstellung und weicht all den nahe liegenden Fragen, die wie die nach des Kaisers neuen Kleidern an unausgesprochenen Denkverboten rühren: Warum etwa liest niemand die Charta der Hamas oder die Erklärungen der Fatah, in denen sie ihre antisemitischen Ziele unverblümt äußern? Warum wird jedes Selbstmordattentat in Europa ausgerechnet zur noch schärferen Verurteilung Israels verwendet? Warum wird gerade in Deutschland der Zusammenhang des 11. September mit der eigenen antisemitischen Geschichte nicht gesehen? Warum werden die größten europäischen Antisemitenaufmärsche seit 1945 ausgerechnet von Globalisierungsgegnern organisiert?

Verwunderung reißt das Altbekannte, das Einverleibte und Verdaute aus der Sphäre des Journalismus und stellt es in unmittelbarem Zusammenhang mit jener dunklen Welt der Vergangenheit, über die in Deutschland und in der arabischen Welt niemand sprechen will.

Die Konklusion des Buches hätte nicht mehr ausgesprochen werden müssen, so zwingend resultiert sie aus dem Gang der Darstellung. Sein Ziel ist so einfach wie der Terror, von dem es handelt: dieses Buch ist eine Kriegserklärung an den neuen Faschismus, es ist eine Waffe der Kritik für Israel!